

# Zur Feier aller schönsten Zeiten

**KONZERT:** Die Streicherakademie feiert mit dem Ausnahme-Geiger Frank Peter Zimmermann – Ausschließlich Werke von Bach auf dem Programm

VON C.F. PICHLER

BOZEN/MERAN. Seit 30 Jahren ist die Streicherakademie Bozen unter ihren künstlerischen Leiter **Georg Egger** ein Orchester von Graden, das mit vielen bekannten Dirigenten und Solisten erhabene Welten bereist hat.

Zur Feier dieser aller schönsten Zeiten, konnte da der deutsche Ausnahmemusiker und weltbekannte **Geiger Frank Peter Zimmermann** nicht fehlen, weil er mit der Streicherakademie ein inniges Miterleben seit Jahren hat, und da bei diesem Festkonzert ausschließlich Werke von **Johann Sebastian Bach** vorgetragen werden, wird dies vom Publikum wie eine über uns schwebende Gefühlsluft eingeatmet. Das 3. Brandenburgische Konzert, gespielt von der Streicherakademie ist schon von der Musik her ein-

drucksvoll genug, um nicht nur diskret über Lebendigkeit zu sinnieren, weil es im dreisätzigen Kondukt in Dynamik und Tempo eine wahre interpretatorische Verhältnisgröße einfordert, die dieses Ensemble, neben ein paar Unsicherheiten im Zusammenspiel auch unverrückbar zeigt. Doch leider ist, wie überall bei uns, das Cembalo fast nicht zu hören, weil es hinten postiert ist, statt ganz vorne, wie bei Bach, der vom Cembalo aus diese Musik dirigiert hat.

Im folgenden Konzert (BWV 1041) für Streicher und Solo-Violine spielt Zimmermann anfangs etwas verhalten, doch die Tongebung mit seinem herausragenden Bogenstrich ist einfach superb, sodass das scheinbare übervorsichtige Begleiten der Übrigen, wie es ja nicht selten bei Bach vorkommt, zur besten Ver-



Erhaben: Geiger Frank Peter Zimmermann.

bindlichkeit wird, wenn zum Beispiel beim Adagio alles ohne weit ausgezogene Breiten zur Gemeinsamkeitsinspiration in sin-

genden Tönen wird, die das Melodische von Bach im feinsten Stil ankurbeln. Das Allegro assai, ganz im Sinne von überborden-

der Lebhaftigkeit, ist wie eine sprühende Gemeinschaft, die uns eine Ansprache hält, auch wenn wir vom Zusammenreden (-spiel) manchmal nicht in den Arm genommen werden.

Das Folgekonzert, wieder mit der Solovioline, (BWV 1042) hat zwar dieselbe Satzbezeichnung der vorigen, doch alles wird viel schöner, schärfer phrasiert. Zu Beginn ist das Orchester etwas laut für den herrlichen Geigen-ton, doch wieder hören wir ein ergreifendes Adagio im unnachahmlichen Zauberpiano des Solisten. Was für ein toller Moment, bei dem auch der Solocellist weltklassenhaft brilliert. Ist das der schönste Moment des Abends? Vielleicht, aber wenn bei Georg Egger (2. Solo-Violine) beim Konzert für zwei Violinen solistisch wieder einmal seine hohe Musikalität anleuchtet, und Zimmer-

mann am Beginn mit merkwürdiger klanglicher Rücknahme spielt, dann ist das zunächst zwar etwas seltsam, aber, nach wenigen Takten hören wird von ihm den Einbruch in eine andere Welt. Alles rauscht im besten a Tempo daher und im Adagio wird das erwünschte Umarmen durch eine tolle Intonation vollendet, wenn das Orchester mit seinen weihvollen Pizzicati das Solistenspiel wie bei einem Wiegenlied schaukelt, bis dann im Allegro das letztgültige Zusammensein gefeiert wird.

Ja, ja das ist Bach, und wenn Zimmermann am Ende das rekonstruierte Violinkonzert (BWV 1052) mit alles erzählenden Deutungsansätzen auf beeindruckendste Art aufklingen lässt, dann ist das wie Mozart sagte, er möchte „zwei Noten, die sich lieben!“

© Alle Rechte vorbehalten